

1.8 Das Angebot

„Ich bin noch Jungfrau“, sagte Alsth mit gedämpfter Stimme und todernter Miene zu seinem Gegenüber.

Er hatte sich öfters darüber Gedanken gemacht, dass er diesen oder einen ähnlichen Satz früher oder später zu irgendeinem weiblichen Wesen würde sagen müssen, falls er diesen Zustand jemals ändern wollte. Allerdings hätte er niemals erwartet, dass es unter diesen Umständen in dieser Umgebung geschehen würde – und erst recht nicht in Anwesenheit der Person, die ihm im Moment gegenüber saß und ihn ungläubig anstarrte.

Dabei war es ohnehin schon ein ziemlich anstrengender Tag gewesen. Jetzt war es Abend und seit heute Morgen, als er auf der Raumstation eingetroffen war, hatte er die meiste Zeit damit verbracht, sich in dieser unbekanntenen und – das vergaß er keine Sekunde lang – feindlichen Umgebung zurecht zu finden.

Er hatte sich vom Computer der Station ein freies Zimmer zuteilen lassen und dieses erst einmal bezogen. Da er die Interaktion mit anderen Stationsbewohnern auf ein Minimum reduzieren wollte, war er zuerst ganz zufrieden darüber gewesen, dass der „Portier“ kein Mensch war, sondern nur ein Computer. Das hatte sich aber schlagartig geändert, als er die Tür zu seiner neuen Unterkunft geöffnet hatte.

Vor ihm hatte sich ein wahres Schlachtfeld aufgetan.

Er war zurück zum Computerterminal gegangen und hatte sich beschweren wollen, aber die einzige Antwort, die er erhalten hatte, war „Anfrage kann nicht verarbeitet werden“ gewesen. Bei diesem Ding hatte ihm sein gesamtes Wissen über

Verhöre und Verhörstrategien absolut nichts genutzt.

Sein neues „Quartier“ sah tatsächlich so aus, als wäre erst kürzlich eine Bombe darin explodiert. Die Wände und der Fußboden waren mit schwarzen Schlieren beschmiert und in der Matratze des Möbelstücks, das vermutlich das Bett darstellen sollte, prangte ziemlich genau in der Mitte ein riesiges Loch, aus dem Stofffetzen und Schaumstoff herausquollen.

Die Schränke hatten zum großen Teil keine Türen mehr. Ein paar der fehlenden Platten aus den Regalen lagen halb kaputt, halb mit demselben schwarzen Zeug beschmiert, auf dem Boden oder lehnten an der Wand.

Alsth hatte absolut keine Ahnung, wem dieses Quartier vorher gehört hatte. Aber irgendwie hatte er das unguete Gefühl, dass der Grund dafür, dass es wieder neu zu vergeben war, mit dem Tod dieser Person zusammenhing – der sich aller Wahrscheinlichkeit nach in genau diesen vier Wänden ereignet hatte. Der Geruch, der Alsth aus dem Inneren des Quartiers entgegengeweht war, würde zumindest darauf schließen lassen.

„Ich wusste gar nicht, dass ein Cop so ungeniert fluchen kann“, bemerkte Nylla, die über den Knopf in Alsths Ohr seine „Entdeckung“ live miterlebt hatte.

„Ich bin im Moment kein Cop, sondern ein Schmuggler“, brummte Alsth. „Und zum Glück ist bis jetzt niemand auf die Idee gekommen, eine Vorschrift ‚Fluchen im Undercover-Einsatz verboten‘ einzuführen....“

Daraufhin hatte er sich an die Restauration seiner neuen Unterkunft gemacht. Nach etwa zweieinhalb Stunden Arbeit und Herumstöbern in diversen Lagerräumen der Raumstation hatte er sie in einen zumindest halbwegs ertragbaren Zustand gebracht. Er tröstete sich damit, dass es ihn nun nur noch mehr

anspornen würde, den Fall so schnell wie möglich abzuschließen.

„Jetzt hab ich keine Lust mehr!“ hatte er dann irgendwann gesagt. „Ich werde diesen Auftrag nicht innerhalb dieser paar Tage erfüllen können, wenn ich die ganze Zeit mit dem Herrichten dieser Bruchbude beschäftigt bin!“

„Sei doch nicht so vorschnell!“ Wie immer war Nylla sofort mit voller Aufmerksamkeit dabei, wenn er etwas sagte. Sie musste sich in ihrem Schiff hinter dem Asteroiden wohl ziemlich langweilen. „Wenn du es hübsch herrichtest und dann Torx zeigst, wird er vielleicht beschließen, seinen Plan zu vergessen und stattdessen seinen Lebensabend hier zu verbringen.“

„Vielen Dank für diesen äußerst nutzlosen Vorschlag.“

„Ich höre halt gerne anderen Leuten beim sinnlosen Schufteln zu....“

Alsth hatte darauf nichts geantwortet, weil er irgendwie gehofft hatte, dass sie denken würde, er wäre jetzt beleidigt. Stattdessen hatte er seine „Luxussuite“ verlassen und war in den nächsten Lift gestiegen.

„Wo willst du hin?“ fragte Nylla sofort, die anscheinend das Summen des Lifts erkannt hatte. Sie klang dabei tatsächlich ein bisschen so, als würde sie sich wieder mit ihm versöhnen wollen. Vielleicht war das aber auch nur Alsths Einbildung.

„Ich will das Gelände auskundschaften“, erwiderte Alsth. „Heute Nacht will ich mir ein paar Informationen beschaffen. Wir müssen schließlich herausfinden, wie Torx es schaffen will, innerhalb dieser kurzen Impulspause die ganzen Kraftwerke da draußen auszuschalten.“

„Und was hast du da geplant?“

„Ich werde versuchen, nachts in Torx' Büro einzubrechen und auf seinen Computer zuzugreifen. Und damit ich mich später im Dunkeln zurecht finde, seh ich mir jetzt schnell alles an. So einfach ist das.“

„Aber warte mal! Gruth wird jetzt in Torx' Büro sein! Dem solltest du nicht über den Weg laufen...“

In diesem Moment blieb der Lift stehen und die Türen öffneten sich. Alsth verschluckte schnell die Antwort, die er schon auf der Zunge gehabt hatte. Schließlich wollte er nicht sofort an seinem ersten Tag von den anderen Stationsbewohnern als Verrückter abgestempelt werden, der seltsame Selbstgespräche führte.

Nylla hatte es da natürlich wesentlich leichter: „Warum hast du mich nicht zuerst gefragt? Ich weiß sehr gut, wie es da in diesem Büro aussieht. Ich kann dich dort durchlotsen, selbst wenn die Beleuchtung ausgeschaltet ist! Du bist bescheuert, wenn du jetzt dort reinspazierst! Du wirst dort nicht nur Gruth treffen, sondern auch Torx! Was willst du dem erzählen?“

Da Alsth auf diese Frage keine Antwort wusste, war er ganz froh darüber, sich jetzt keine ausdenken zu müssen. Die Wahrheit war, dass er sich durch den kurzen Zeitraum von nur sieben Tagen, in denen er den Fall zwingend lösen musste, etwas unter Druck gesetzt fühlte und jede Zeitverschwendung ihn wahnsinnig machte. Außerdem wollte er sich lieber selbst ein Bild von seinem nächtlichen Einsatzort machen.

Er würde wenigstens mal rein schauen. Vielleicht würde er so tun, als hätte er sich in der Tür geirrt. Vielleicht würde er auch gleich um ein Gespräch mit dem „Boss“ bitten, das kam auf die Situation an.

Was Gruth betraf... Alsth glaubte nicht, dass der ihn erkennen würde. Schließlich waren sie sich erst zweimal kurz begegnet: Einmal als Gruth sich als Mitglied der Spurensicherung ausgegeben hatte und die *Zella* in die Luft jagen wollte. Und einmal am Raumhafen, als sie dort auf ihn und Nylla getroffen waren. Beide Male hatte Gruth ihn kaum eines Blickes gewürdigt. Außerdem vertraute Alsth darauf, dass seine Maskierung gut genug war – aufwendig genug war sie jedenfalls.

Da er Nylla das im Moment jedoch nicht erklären konnte, schimpfte die munter weiter. Alsth hörte ihr nur mit einem halben Ohr zu und konzentrierte sich stattdessen auf die Situation, die ihm bevorstand.

Torx' Büro war nicht schwer zu finden. Alsth wusste von Nylla, dass auf der Tür der Umriss eines Stierkopfes aufgemalt war. Er entdeckte die besagte Tür recht schnell, näherte sich ihr kurzerhand und betätigte den Öffner.

„Oh, Entschuldigung, ich...“ Er hielt inne.

In dem Raum war niemand.

Alsth trottete verblüfft hinein. Es war ein ausgesprochen kleiner Raum und er war vollkommen leer, abgesehen von einer vertrockneten Zimmerpflanze und einer weiteren Tür auf der anderen Seite, an der ebenfalls ein Stierkopf prangte. *Seltsames Büro für einen berüchtigten Schmugglerboss...*

„Hey, niemand da?“ brummte er verwundert.

„Ich hab dir doch gerade gesagt, dass das nur der Vorraum ist! Dass gerade keine Wache hier herumsteht, ist dein Glück! Torx hausiert in dem Raum dahinter!“

„Oh...“ Alsth biss sich auf die Zunge und bereute es, Nylla nicht weiter zugehört zu haben. Etwas weniger entschlossen als

vorhin trat er auf die zweite Tür zu. Bevor er auch hier auf den Öffner tippte, kam ihm der Gedanke, dass seine „In der Tür geirrt“-Ausrede jetzt möglicherweise nicht mehr funktionieren würde. Zumindest würde sie noch deutlich unglaubwürdiger erscheinen als ohnehin schon.

Ich muss es trotzdem riskieren, dachte er. Den halben Tag hatte er heute schon sinnlos verplempert – er musste langsam anfangen, Fortschritte zu machen. Schließlich entschied er sich, dass ein möglichst kraftvoller Reinplatzer ihm wohl die meiste Zeit geben würde, sich in dem Büro umzusehen, bevor man ihn wieder rauswarf.

Also hieb er entschlossen auf den Öffner und stürmte in den Raum hinein.

Auf halbem Weg stießen er und die Person, die zur selben Zeit genau so kraftvoll aus dem Büro gestürmt kam, mit voller Wucht mit den Köpfen zusammen....

.... das nächste, was Alsth wahrnahm, war die Wand, gegen die sein Gesicht drückte. Ein entfernter Teil seines Gehirns fragte sich, warum er nicht an der Wand entlang nach unten rutschte. Doch dann wurde ihm bewusst, dass sein Orientierungssinn ihm einen Streich gespielt hatte: In Wirklichkeit lag er auf dem Boden. Ein lautes „Plong“ hallte in seinem Kopf nach und er war sich nicht sicher, ob er sich das auch nur einbildete oder ob der Zusammenstoß tatsächlich so eine Resonanz hatte.

Er drehte sich auf den Rücken und versuchte sich aufzurappeln. Als ihm plötzlich irgendjemand eine Hand reichte, griff er instinktiv danach und ließ sich hochziehen. Fast wäre er einfach wieder nach vorne umgekippt, doch jemand stemmte sich gegen ihn. Dieser Jemand ächzte laut und schien

seine gesamte Kraft aufwenden zu müssen, um Alsth vor dem Umfallen zu bewahren.

Er schüttelte seinen Kopf kräftig und das half ihm tatsächlich dabei, sein Gleichgewicht wiederzufinden. „Puh, danke“, brachte er hervor.

„Keine Ur....“, kam die erschöpfte Erwiderung. Offenbar war die andere Person noch ähnlich benommen wie er selbst – denn er spürte, dass sie nach hinten umzukippen drohte.

Schnell packte er zu und versuchte zu verhindern, dass sie beide wieder auf dem Fußboden landeten. Er biss die Zähne zusammen und schlang seine Hände um die Taille der anderen Person, um sie stabil zu halten. Und diese nahm die Hilfe dankbar an und hielt sich an Alsth fest, indem sie ihre Arme um Alsths Rücken legte und sich gegen ihn drückte.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Alsth nicht viel mehr als ein paar verwischte Flecken und starkes Flimmern vor den Augen gesehen. Doch nun erkannte er endlich das Gesicht der unbekanntenen Person.

Sie starrte ihn ähnlich verdutzt an wie er sie.

Ihr Gesicht befand sich so nahe vor seinem, dass sie fast mit den Nasenspitzen zusammenstießen. Ihre Haare waren durcheinandergekommen und hingen ihr über das halbe Gesicht – lange blonde, fast schon weiße Strähnen. Eine davon war in ihren Mund gerutscht und wurde nun hinausgeweht, als die Frau einen erschrockenen Laut ausstieß. Irgendwie kam sie Alsth bekannt vor....

Sie trug einen grünen Blazer, der etwas leicht Uniformhaftes hatte und auf dem derselbe Stierkopf aufgestickt war wie auf der Tür zu Torx' Büro. Alsth wusste, dass ihn das beunruhigen sollte. Was ihn im Moment jedoch etwas mehr beunruhigte, war

die Tatsache, dass sie inzwischen seit geraumer Zeit so eng umschlungen in der Tür zwischen den beiden Zimmern dastanden, dass Alsth nicht mehr genau wusste, wo sein Körper aufhörte und ihrer begann. Er spürte deutlich ihre weiblichen Formen, die sich an ihn drückten. Und sein Gehirn war sich gerade nicht einig mit sich selbst, wie er das finden sollte.

Auch sie schien langsam zu merken, dass sie nun wohl schon entschieden zu lange in dieser unfreiwilligen Umarmung verweilten. Ohne den Blick vom jeweils anderen zu lassen, begannen sie langsam, sich wieder voneinander los zu schälen.

Genau in diesem Moment ging die Tür zum Gang auf und ein Wachmann kam herein.

Alle drei gefroren sie auf der Stelle zu Eis. Der Wachmann riss die Augen auf, schnappte nach Luft, schnappte noch einmal nach Luft, schluckte und brachte schließlich hervor: „Oh, ich.... wusste nicht, dass du jetzt Schicht hast, Chet. Ich dachte, Gruth wäre hier.... Ich.... ähm.... nehme mal an, der Boss ist noch beim Mittagessen....“

„Richtig!“ sagte Chet schnell und dabei wehte ihr Atem über Alsths Gesicht. Sie hatte eine helle, sehr angenehme Stimme.

„Okay, dann.... will ich mal nicht länger stören“, brummte der Wachmann, drehte sich auf dem Absatz um und beeilte sich, den Raum so schnell er konnte zu verlassen.

Erst jetzt merkte Alsth, dass ihm gehörig der Schädel brummte. Er und Chet schafften es endlich, sich vollständig voneinander zu lösen.

„Das war.... ziemlich unglücklich“, sagte Alsth schließlich, wich dabei aber weiter Schritt um Schritt nach hinten. Chet tat es ihm gleich. Dabei war es eigentlich nur Zufall, dass Alsth langsam rückwärts in Torx' Büro hinein stakselte und Chet auf

den Ausgang zu.

„Es hätte übler ausgehen können...“, erwiderte Chet und versuchte ein halbherziges Grinsen. „So wie wir zusammengestoßen sind, ist es eigentlich ein Wunder, dass unsere Schädel immer noch ganz sind.“

„Du sagst es.... Äh.... Geht es wieder?“

„So langsam. Und bei dir?“

„Auch....“

„Okay, dann....“ Chet hatte inzwischen die andere Seite des Raums erreicht. „..... bis später....“

„War schön, dich.... ähm.... *getroffen* zu haben....“

In diesem Moment fuhr die Tür zwischen den beiden Büros zu, was Alsth und Chet voneinander trennte. Alsth blieb stehen und horchte. Draußen ging eine Tür auf, jemand tapste davon und die Tür ging wieder zu. Alsth atmete kräftig durch und griff sich an die schmerzende Stirn. Irgendwie war er unglaublich froh, dass er jetzt erst mal alleine war....

„Alsth!“

Er fuhr zusammen.

„Was war da gerade los?“ fragte Nylla. „War das Chet? Was habt ihr da gemacht?“

„Frag bitte nicht!“ Alsth kniff die Augen zusammen und verzog das Gesicht.

„Aber....“

„Könntest du mir vielleicht einen Gefallen tun und etwas leiser sprechen? Ich habe plötzlich ziemliche Kopfschmerzen!“

„Hmmm....“, flüsterte Nylla. „Ich weiß zufällig, dass Chet eine recht durchschlagende Wirkung auf viele Männer hat, aber....“

„Wir haben uns nur etwas beschnuppert, das ist alles. Das

mache ich immer so, wenn ich neue Leute kennen lerne. Kheilo hat sie ganz treffend beschrieben, finde ich.“ Alsth winkte ab, obwohl ihm bewusst war, dass Nylla diese Geste nicht sehen konnte. „Auf jeden Fall bin ich jetzt im Büro. Dieser eine Wachmann hat etwas davon gefaselt, dass Torx beim Mittagessen ist. Meinst du, ich bin hier noch für eine Weile ungestört?“

„Stimmt ja...“, erinnerte sich Nylla. „Um die Zeit sind er und Gruth immer beim Essen. Torx hat einen ziemlich strikten Tagesablauf. Er teilt sich immer genau ein, wann er essen, schlafen, Aufträge verteilen und fiese Pläne schmieden will. Ich schätze, du hast noch ein paar Augenblicke Zeit, aber nagle mich nicht drauf fest.“

„Könntest du mir noch einen Gefallen tun? Rede nicht vom *Festnageln!*“

Alsth ging um den Schreibtisch herum und klappte Torx' Tischcomputer auf. „So, was haben wir hier? Ich möchte wetten, ich komme hier nur mit einem...“

BITTE PASSWORT EINGEBEN

„....Passwort rein. Richtig geraten! Nylla, hast du irgendeine Ahnung, wie Torx' Zugangspasswort zu seinem Computer lauten könnte?“

„Leider nicht. Versuch es doch mal mit ‚Gruth‘!“

GRUTH

„Falsch“, stellte Alsth fest. „War aber einen Versuch wert.“

„Dann ‚Nylla‘.“

NYLLA

„Hey, das war es!“ rief Alsth erfreut.

„Wirklich?!“

„Nein. Was hat Torx denn für Hobbys? Interessen? Hat er

einen Hund oder so?“

„Ach komm, was denkst du, dass du jetzt einfach so Torx' Codewort knacken und dann diesen Fall in drei Minuten lösen kannst? Du hast schon wahnsinniges Glück, dass Torx und Gruth gerade nicht hier sind. Und dass Chet anscheinend andere Probleme hatte, als sich zu fragen, was du hier machst. Du kannst aber sicher sein, dass dieses Büro nicht lange unbewacht bleiben wird! Wenn du also einen Rat von mir haben willst: Mach dich aus dem Staub und warte bis zur Nacht!“

„Einmal will ich es noch probieren. Ich sehe, dass hier überall Stierköpfe aufgemalt sind. Ist Torx ein Rinderfan?“

„Ach, dieses dämliche Logo meinst du. Das hat keine tiefere Bedeutung. Ist nur so eine Schwachsinnsidee von Torx, weil er denkt, er bräuchte ein Erkennungszeichen und so ein Stier steht für Stärke und Bedrohlichkeit! Aber das einzige, was Torx mit einem Stier gemeinsam hat, ist sein Körpergeruch!“

„Okay, verstehe. Na gut, dann verzieh ich mich mal wieder.“

„Na endlich!“

„Pssst....“

Daraufhin war Alsth in sein Quartier zurückgekehrt und hatte die Beule, die sich auf seiner Stirn gebildet hatte, eine Stunde lang mit kaltem Wasser begossen. Nachdem er die Hoffnung aufgegeben hatte, dass diese hässlich gefärbte Wölbung wieder so einfach verschwinden würde, war er schließlich wieder aufgebrochen, um sich etwas auf der Station umzusehen.

Er hatte den Mannschaftsraum besichtigt und auch einen Blick in den Trainingsraum geworfen. Dort war er jedoch nicht lange geblieben, da er in dem kleinen Swimming-Pool Gruth entdeckt hatte und ihm nicht unnötig über den Weg laufen

wollte.

Schließlich hatte er noch etwas an seiner Zimmereinrichtung gearbeitet und als es dann Abend war und sich langsam der Hunger gemeldet hatte, war er in den Mannschaftsraum zurückgekehrt, um sich ein vernünftiges Abendessen zu genehmigen. Er hatte einen Auflauf ausgewählt, der ihm recht appetitlich erschien, und sich dann umgedreht, um sich einen Tisch zu suchen.

Und da war sie wieder vor ihm gestanden.

Alsth sah sofort den großen blau-roten Fleck, den sie auf ihrer Stirn hatte. Ziemlich genau spiegelverkehrt zu der Beule, die sich auf seiner eigenen Stirn befand. Dann bemerkte er ihren Blick.

Diesen Blick bei Frauen kannte er inzwischen recht gut. Den schienen sie immer dann aufzusetzen, wenn sie sich gerade in Gedanken die Kleidung ihres Gegenübers wegdachten. Chet beherrschte diesen Blick zweifellos in Perfektion. Und das Lächeln, mit dem sie ihn bedachte, erzielte zweifellos die gewünschte Wirkung, das musste er zugeben. Trotzdem zuckte er nervös zusammen. Und dachte stark darüber nach, sich einfach wieder umzudrehen und aus dem Staub zu machen.

Doch bevor er eine Entscheidung getroffen hatte, begann Chet bereits zu sprechen: „Hey! Wie ich sehe, hast du auch ein kleines Andenken an unsere erste Begegnung behalten.“ Schon wieder diese angenehme Stimme.

Alsth griff sich vorsichtig gegen die Stirn. „Ähm...“, brachte er nur hervor.

„Ich weiß nicht, wie es dir geht... aber ich bin jemand, der gerne peinliche Situationen durch ein klärendes Gespräch aus der Welt schafft“, sagte sie weiter. „Wir sollten uns vielleicht

irgendwo an einen Tisch setzen und uns etwas unterhalten. Was sagst du dazu?“

Er wog ihren Vorschlag ab und nickte dann.

Kurz darauf saßen sie sich an einem der kleinen, runden Tische in einer Ecke des Mannschaftsraums gegenüber. Alsth hatte das Tablett mit seinem Abendessen vor sich abgestellt und ein paar Bissen probiert. Es schmeckte nicht schlecht, zumindest im Vergleich zu dem Fraß in der Polizeikantine. Ihm kam der flüchtige Gedanke, wie ungerecht es doch war, dass diese Gangster und Schmuggler besseres Essen bekamen als die Hüter des Gesetzes.

Chet hatte ihn erst einmal probieren lassen und für eine Weile nichts gesagt. Sie hatte ihn aber die ganze Zeit angesehen und dabei ab und zu wieder ihren *Blick* spielen lassen. Nachdem Alsth seinen größten Hunger gestillt hatte, hatte er erst einmal das Besteck weggelegt, Das war für sie das Stichwort gewesen.

„Ich hab dich noch gar nicht nach deinem Namen gefragt.“

„Django.“ Alsth reichte ihr die Hand.

Chet nahm sie an und drückte sie kurz. Ihre Hand fühlte sich weich und zart an.

„Okay, Django.... Das war heute Mittag ja wirklich eine Verkettung von blöden Zufällen. Wir können wohl davon ausgehen, dass auch schon die halbe Station davon weiß. Clive – das ist der Typ, der uns in dieser.... zweideutigen Position überrascht hat – ist hier eine der größten Tratschtanten. Er wird seit heute Mittag jedem, der sich nicht wehren konnte, davon erzählt haben.“

„Clive? Oh Gott!“ mischte sich Nylla in diesem Moment ein. Alsth fragte sich, ob es ihm nicht vielleicht unangenehm war, dass sie dieses Gespräch mithörte. Da ihm im Moment jedoch

so einiges unangenehm war und er nicht wirklich etwas dagegen tun konnte, konzentrierte er sich lieber wieder auf das, was sie sagte: „Du kannst mir glauben, Chet untertreibt noch maßlos! Wahrscheinlich weiß es schon ganz Anbis City!“

Alsth knurrte missmutig. „Das ist einfach fantastisch. Mein erster Tag hier fängt ja großartig an.“

„Dein erster Tag? Deswegen habe ich dich also noch nie hier gesehen“, erwiderte Chet. „Darf ich fragen, was dich hier in unsere kleine Ecke führt?“

„Na ja, ich war vor kurzem mal im... äh...“

„*Stinkenden Bullen!*“ half Nylla aus.

„.... *Stinkenden Bullen* und traf dort auf eine junge Frau namens *Triena*.“

Nylla kicherte. „Jung ist gut! Die gute Frau hat so lange Tränensäcke, dass sie aufpassen muss, beim Sprechen nicht drauf zu beißen!“

„Ich war gerade auf der Suche nach neuen Aufträgen“, fuhr Alsth unbeirrt fort. „Und Triena erzählte mir, dass es im Anbis-System eine kleine Raumstation, versteckt im Orbit eines hübschen roten Gasriesen geben soll, wo man angeblich gute Geschäfte machen kann. Wenn man was drauf hat.“

„Ich verstehe. Und... hast du *was drauf?*“

Alsth kratzte sich am Kopf. *Wie hat sie das gerade gemeint?*

„Tja... auf jeden Fall habe ich einen ziemlich harten Schädel“, versuchte er die humorvolle Schiene. „Und damit bin ich hier wohl in guter Gesellschaft.“

Chet lachte leise. „Das kannst du laut sagen. Hast du inzwischen unseren Boss schon getroffen? Torx. Er ist nämlich der größte Dickkopf des Universums.“

„Zu ihm war ich gerade unterwegs, als wir...“

zusammengestoßen sind.“ Alsth zuckte mit den Achseln. „Ich nehme an, deswegen willst du hauptsächlich mit mir sprechen. Wie ich sehe...“ Er richtete seinen Blick auf den Stierkopf-Anstecker, den sie an ihrem Blazer trug, und hoffte, dass sie diesen Blick nicht falsch verstehen würde. „... bist du eine der Wachen hier. Und jetzt willst du herausfinden, was ich im Büro deines Chefs zu suchen hatte.“

Chet wiegte mit dem Kopf. „Ja... das auch. Weißt du, ich sollte eigentlich auf das Büro aufpassen, während der Boss und sein Leibwächter beim Mittagessen sind. Es war eigentlich nicht richtig von mir, mich aus dem Staub zu machen und dich dort drinnen alleine zu lassen. Aber mein Kopf tat mir höllisch weh und ich konnte noch nicht klar denken. Wenn Torx davon erfahren hätte, hätte er mich umgebracht!“

„Tja, wie gesagt, ich wollte zu Torx. Du weißt schon, mich vorstellen... fragen, wie es hier so abläuft... Wie ich an Aufträge rankomme und so.... Eben das, was man an seinem ersten Arbeitstag so macht.“

„Ich verstehe. Und dazu... musstest du natürlich mit voller Geschwindigkeit in sein Büro rein brettern?“ Ihre Stimme klang weiterhin ganz locker und freundlich.

„Pass jetzt bloß auf, was du ihr erzählst!“ raunte Nylla ihm zu.

Doch Alsth hatte diese Frage schon kommen sehen und sich ein paar Antworten zurecht gelegt. Also setzte er ein breites Grinsen auf und sagte: „Na ja, ich war nun einmal unangemeldet und wusste nicht, ob der Boss mich einfach so empfängt oder mich sofort wieder rauswirft. Deswegen hab ich mir vorgenommen, so energisch wie möglich aufzutreten. Ich wollte einfach nur einen guten ersten Eindruck machen.“

„Indem du unangemeldet in sein Büro reinplatz?“ hakte Chet skeptisch nach.

„Ja“, antwortete Alsth, als wäre es das Selbstverständlichste auf der Welt und als würde er sich wundern, warum Chet überhaupt fragte. Dann fügte er noch hinzu. „Außerdem wolltest du mindestens genau so stürmisch durch diese Tür wie ich. Ich könnte mich darüber genau so wundern wie du!“

Chet wirkte daraufhin etwas verlegen. „Aber ich bin hier für die Sicherheit zuständig und du bist nur der Neue“, erwiderte sie. „Ich bin dir also überhaupt keine Rechenschaft schuldig!“

Sie hat was zu verbergen, erkannte Alsth. Endlich konnte er hier mal seine Fähigkeiten als Ermittler einsetzen. *Vielleicht kann ich sie aus der Reserve locken...*

„Komm schon, du kannst mir vertrauen. Nachdem wir uns heute schon so nahe gekommen sind...“ Er versuchte sein gewinnendstes Lächeln aufzusetzen.

Doch Chet blieb unbeeindruckt. „Vertrauen willst du also – und trotzdem erzählst du mir nicht die Wahrheit?“ erwiderte sie. „Du denkst doch nicht wirklich, dass ich dir deine Geschichte abkaufe.“

„Jetzt hast du den Salat!“ murrte Nylla.

Alsth setzte eine verständnislose Miene auf. „Was meinst du?“

Chet lehnte sich zurück und legte die Hände an ihren Hinterkopf. „Du bist ein ganz schön gerissener Kerl. Das erkenne ich daran, wie du ein Gespräch führst. Du sagst lieber zu wenig als zu viel – versuchst aber so zu wirken, als wüsstest du mehr, als du sagst. Du weichst geschickt brisanten Fragen aus. Du tust so, als wärst du vollkommen locker, in Wirklichkeit aber achtest du auf jedes Detail.“

Das erstaunte Gesicht, das Alsth nun zeigte, war nicht gespielt. „Wow, ich bin beeindruckt. Was für eine Menschenkenntnis. Diese Fähigkeit muss man wohl zwangsläufig haben, wenn man für Torx als Wache arbeitet?“

„Eigentlich ist es nicht schwer, dich zu beurteilen. Du bist eben ein typischer Schmuggler: Gerissen und opportunistisch.“

Alsth hörte Nylla laut auflachen. „*Ein typischer Schmuggler.* Jetzt solltest du dich auf jeden Fall geschmeichelt fühlen. Wie's aussieht, kauft Chet dir deine Rolle voll ab!“

Und Alsth fühlte sich tatsächlich etwas geschmeichelt – er hatte doch gewisse Zweifel gehabt, ob er wirklich einen überzeugenden Schmuggler abgeben würde.

„Glaub mir, ich kenne deine Zunft“, fuhr Chet inzwischen fort. „Als Schmuggler muss man jede Gelegenheit am Schopf packen, wenn sie sich ergibt, sonst macht man es in dem Job nicht lange.“

Sie streckte sich ausgiebig und erinnerte Alsth dabei ein bisschen an eine Katze. „Du scheinst ein netter Kerl zu sein, du bist süß – wenn ich das mal sagen darf – aber du bist auch ein Schlitzohr. Deswegen glaub ich dir kein Wort von deiner Geschichte. Also spuck es schon aus – was hattest du wirklich in Torx' Büro zu suchen?“

Alsth konnte einfach nicht anders als laut zu lachen. Ein paar Blicke wurden von einigen Leuten im Mannschaftsraum zu ihm herübergeworfen, aber da er nur so aussah wie jemand, der sich über einen Witz amüsierte, wandten sich die meisten schnell wieder ihren eigenen Angelegenheiten zu.

Schließlich beugte sich Alsth zu Chet hinüber und flüsterte ihr zu. „Warum sagst du mir nicht, was ich dort getan habe? Ich nehme an, das weißt du auch schon längst.“

Chet grinste verschmitzt und erwiderte im selben Flüsterton: „Ich nehme schwer an, du hast versucht, auf Torx’ Computer zuzugreifen. Nachdem du aber ein paar mal am Passwort gescheitert bist, hast du dich schließlich aus dem Staub gemacht. Richtig?“

„Oh oh....“, machte Nylla. „Das war’s dann wohl....“

Doch Alsth blieb locker, denn er hatte zum Glück noch ein paar Backup-Ausreden auf Lager. Leider konnte er das Nylla gerade nicht sagen, um sie zu beruhigen.

Er nickte Chet zu. „Okay, du hast es erraten. Ich wollte mal einen schnellen Blick auf seine Geschäftsdaten werfen. Das wäre sogar noch nützlicher gewesen als ein Gespräch mit Torx höchstpersönlich, denn der hätte mir sicher nicht die Wahrheit über seine Auftragslage erzählt. Die nackten Zahlen wären viel aufschlussreicher gewesen. Leider konnte ich sein Passwort nicht knacken.“

„Okay, gut gerettet.“ Nylla klang ziemlich erleichtert. „Man merkt, dass du diesen Undercover-Kram nicht zum ersten Mal machst.“

Chet schien auch ganz zufrieden zu sein. „Ja, genau das dachte ich mir. Siehst du, Ehrlichkeit zieht bei mir am besten.“

Alsth sah seine Chance gekommen, wieder zur Offensive überzugehen: „Jetzt wo ich schon so ehrlich zu dir war.... Wie wäre es, wenn *du mir* jetzt erzählst, warum *du* so schnell aus Torx’ Büro gestürmt kamst?“

Doch Chet schüttelte lächelnd den Kopf. „Nein, Junge, so läuft das nicht. Du hast mir nur alles erzählt, weil ich es quasi erraten habe. Also bekommst du von mir auch keine ehrliche Antwort. Es sei denn, du schaffst es auch, richtig zu raten.“

„Ich kann es ja mal versuchen....“ Alsth grinste

zuversichtlich. „Ich nehme schwer an, du hast versucht, auf Torx' Computer zuzugreifen?“

Chet verzog keinen Gesichtsmuskel. „Falsch!“

Für eine Weile starrte Alsth sie nur an. Er glaubte ihr kein Wort. „Wie war doch gleich unsere Abmachung?“

„Ich gebe dir eine Antwort, wenn du den Nagel auf den Kopf triffst“, erklärte Chet. „Du hast aber falsch geraten. Ich habe nicht *versucht*, auf Torx' Computer zuzugreifen!“

Etwas in Alsths Gehirn klickte. Gleichzeitig hörte er Nyllas verblüfften Aufschrei. „Willst du damit etwa sagen, du hast das Passwort geknackt?“

Jetzt war Chets Grinsen so breit, dass Alsth sich fragte, ob es vielleicht um ihren ganzen Kopf herum ging. „Tut mir leid, keine zweite Chance. Nur dein erster Versuch zählt. Und der war falsch.“

„Du hast es wirklich!“ Jetzt war Alsth sich absolut sicher. „Es ist wohl zwecklos zu fragen, ob du es mir verrätst...“

Chet beugte sich nun wieder zum Tisch vor und zeigte ihm erneut ihren *Blick*. Dieses Mal war er noch länger und durchdringender als bisher. Alsth versuchte sich zusammenzureißen. Aber Chet wusste genau, welche Wirkung dieser Blick auf die meisten Männer hatte. Und sie wusste auch, dass er das wusste.

Schließlich sagte sie: „Normalerweise schon. Aber ich hab da gerade eine Idee. Vielleicht können wir einen kleinen Deal aushandeln. Was sagst du?“

„Sag ja!“ machte Nylla sich lautstark bemerkbar. „Ich will wissen, wie sie an das Passwort gekommen ist! Das habe ich in vielen Jahren nicht geschafft!“

Doch Alsth hatte bereits genickt. Diese Chance konnte er

sich auf keinen Fall entgehen lassen!

„Also, wie du ja inzwischen weißt, bin ich eine von Torx' Wachen. Meistens bin ich im Kontrollraum oder an den Docks eingeteilt, aber hin und wieder auch bei Torx im Büro. Er hat zwar einen persönlichen Leibwächter namens Gruth, aber der muss auch mal Pause machen oder ist mit irgendeinem Spezialauftrag unterwegs und dann vertrete ich ihn hin und wieder.“

„Lass mich raten: Du hast mal ganz genau hingesehen, als der Boss sein Passwort eingegeben hat?“

Chet nickte. „Torx ist zwar normalerweise ein ziemlich paranoider Vogel, aber manchmal hat er auch seine schwachen Momente. Vor einigen Wochen war ich mal in seinem Büro und Torx hat tatsächlich sein Passwort eingegeben, ohne aufzupassen, dass ich es nicht sehen kann. Ich konnte nicht alle Buchstaben erkennen, aber als ich mal alleine in seinem Büro Wache geschoben hab, hab ich ein bisschen herumprobiert und es schließlich herausbekommen.“

„Und? Wie lautet es?“ wollte Alsth neugierig wissen.

Doch Chet ließ sich nicht beirren. „Geduld, mein Lieber. Lass mich erst mal zu Ende erzählen – dann schauen wir, ob wir etwas aushandeln können. Okay, ich kann also jetzt immer auf Torx' Computer zugreifen, wenn ich in seinem Büro als Pausenwache eingeteilt bin, so wie heute Mittag. Ursprünglich wollte ich nur sehen, wie mein Gehalt im Vergleich zu den anderen Wachen aussieht. Ich will schließlich nicht benachteiligt werden. Dann ist mir aber klar geworden, dass ich noch viele andere nützliche Dinge damit machen kann.“

„Ach ja? Zum Beispiel?“

„Zum Beispiel nachschauen, wer gerade eine besonders hohe

Belohnung von Torx bekommen hat und daher besonders flüssig ist. Oder ein bisschen an den Zahlen der Lagerbestände schrauben und mir selbst was von dem Zeug abzweigen. Manchmal ist es auch gut zu wissen, welche Dinger Torx gerade am Laufen hat. Vor kurzem bin ich da auf etwas gestoßen....“

Chet unterbrach sich. Sie sah sich vorsichtig im Mannschaftsraum um, ob gerade wirklich niemand lauschte. Aber die anderen Schmuggler schienen alle entweder in ihre eigenen Gespräche oder ihr Essen vertieft. Und an den unmittelbaren Nebentischen saß niemand.

Trotzdem beugte Chet sich noch etwas näher zu Alsth und sprach noch etwas leiser, als sie fortfuhr: „Torx führt etwas ganz Großes im Schilde. Etwas, das über bloße Schmuggelgeschäfte hinaus geht. Wenn er das wirklich durchzieht, was ich da gelesen habe.... dann können wir uns bald alle ganz warm anziehen, das kann ich dir versprechen!“

Sie weiß es, dachte Alsth aufgeregt. Sie weiß von Torx' Plan, das System unter seine Kontrolle zu bringen! Er konnte es kaum glauben, aber anscheinend hatte Torx noch viel größere Sicherheitsprobleme, als er gedacht hatte....

„Das darf nicht wahr sein!“ murrte Nylla. „Ich hätte überhaupt nicht durch diese verdammten Luftschächte klettern müssen, sondern einfach nur Chet fragen! Dann wäre mir so einiges erspart geblieben.“

Meine Mission könnte gerade erheblich einfacher geworden sein, schoss es Alsth durch den Kopf. Vielleicht weiß Chet schon alles, was ich wissen muss – jetzt muss ich es nur noch aus ihr herauskriegen....

Aber er durfte jetzt nicht überhastet handeln, sondern musste

einen Schritt nach dem anderen machen. Und vor allem durfte er sich nicht anmerken lassen, wie aufgeregt er nach Chets Enthüllung nun war.

„Und heute Mittag warst du wohl mal wieder dabei herumzuzschnüffeln?“ fragte er daher so lässig er konnte.

„Du hast es erfasst. Als ich dann draußen die Tür gehört hab und eine Stimme, dachte ich, Torx und Gruth sind zurück. Ich hab also schnell den Computer abgeschaltet und wollte mich aus dem Staub machen.“

„Dummerweise war ich dir aber ein bisschen im Weg.“ Alsth lachte. „So war das also! Jetzt ist mir alles klar!“

„Frag sie jetzt, was sie herausgefunden hat!“ drängte Nylla ungeduldig. „Und wie das Passwort lautet!“

„Gleich!“ zischte Alsth.

Chet zog die Augenbrauen ein. „Was?“

„Äh... Gleich ist mein Essen kalt, wollte ich sagen. Und Hunger hab ich auch. Kannst du mir jetzt schnell erklären, was das für ein komischer Deal ist, den du dir ausgedacht hast?“

„Na gut...“ Chet rieb sich die Hände – irgendwie eine unheilvolle Geste. „Ich wäre vielleicht bereit, dir das Passwort zu verraten. Dann kannst du gerne auf Torx‘ Computer nachsehen, was du nachsehen willst. Natürlich darf Torx – oder einer der anderen Wachen – niemals davon erfahren, sonst sind wir beide schneller tot, als wir gucken können. Ich schlage dir also vor, dass du nur spionierst, während *ich* Wache in Torx‘ Büro schiebe.“

„Das ist wohl offensichtlich“, erwiderte Alsth trocken. „Und was willst du im Gegenzug?“

„Tja, damit kommen wir zum... kniffligeren Teil der Abmachung.“ Chet grinste bedeutungsvoll. Dann beugte sie

sich erneut weit über den Tisch zu Alsth hinüber und flüsterte: „Ich war erst vor kurzem in Anbis City, um einem kleinen Auftrag nachzugehen. Dabei hab ich auch ein paar nette Männer getroffen. Leider konnte ich nicht lange genug bleiben, um einem davon etwas näher zu kommen. Dabei wäre ich ihm doch so gerne.... *sehr viel* näher gekommen....“

„Warum erzählt sie dir das?“ Nylla schien verwirrt zu sein.

Alsth konnte nicht sagen, dass es ihm anders ging. „Na schön, aber was hat das Ganze mit mir zu tun?“ hakte er nach.

„Das wirst du gleich sehen. Auf jeden Fall plage ich mich seitdem ein bisschen.... mit unerfüllten Bedürfnissen herum. Du musst wissen, auf dieser elenden Station ist das Angebot, was nette, aufgeschlossene Männer angeht, im Prinzip gleich Null. Von den wenigen heißen Jungs, die wir hier haben, ist leider überhaupt keiner interessiert an einem.... kulturellen Austausch. Zum Beispiel Gruth, Torx‘ Leibwächter – ich weiß nicht, hast du ihn vielleicht schon kennen gelernt?“

Alsth dachte kurz darüber nach, was er darauf antworten sollte, und sagte dann: „Nein, nicht persönlich. Kann sein, dass ich ihn kurz mal gesehen hab, bin mir aber nicht sicher.“

Chet zuckte mit den Achseln. „Egal, jedenfalls ist er ein Paradebeispiel dafür, was ich meine: Groß. Schlank. Muskeln ohne Ende. Und wenn man ihn in Badehose sieht – ich glaube, seine männliche Ausstattung kann sich auch sehen lassen. Aber leider hat er noch nicht das kleinste bisschen Interesse an mir gezeigt.“

Chet seufzte. „Es ist eine wahre Verschwendung! Im Grunde bin ich fast schon zum Zölibat verdammt! Bei meinem Ausflug nach Anbis City hab ich sozusagen frisches Blut geleckt, aber jetzt sieht es nicht danach aus, als würde ich so bald wieder von

dieser Station herunter kommen. Deswegen glaubst du gar nicht, wie erfreut ich war, als ich dich zum ersten Mal hier gesehen habe – ein neues Gesicht, noch dazu ein unverschämt gut aussehendes!“

So langsam begann Alsth zu ahnen, worauf Chet hinaus wollte. Und er musste sich große Mühe geben den Drang niederzukämpfen, sofort aufzuspringen und wegzurennen...

Chet bemerkte, dass ihm anscheinend ein Licht aufgegangen war. Und dankbar darüber, dass sie jetzt nicht mehr um den heißen Brei herumreden musste, sagte sie es nun frei heraus: „Also, wie wär’s? Ich gebe dir das Passwort – und dafür erklärst du dich bereit, ein bisschen Sex mit mir zu haben. Ein ganz einfacher Deal! Was sagst du?“

In seinem linken Ohr, in dem sich die kleine Audiosonde befand, ertönte plötzlich nicht enden wollendes, schallendes Gelächter. Nylla schien nicht die geringste Chance zu haben, ihren Lachanfall zu unterdrücken. Sie lachte so laut, dass es fast ein Wunder war, dass Chet, die sehr dicht an Alsth heran gerückt war, nichts davon mitbekam.

Chet wartete gespannt auf seine Antwort, doch Alsth fühlte sich gerade nicht dazu in der Lage, sinnvoll Worte aneinander zu reihen.

„Ich.... äh.... also....“, war das einzige, was er hervorbrachte.

Chet kniff die Augen zusammen. Alsths zögerliche Reaktion auf ihr Angebot wunderte sie sichtlich. Währenddessen lachte Nylla ununterbrochen weiter und das half Alsth nicht gerade dabei, seine Fassung wiederzufinden.

„Oh mein Gott!“ prustete ihm Nylla schließlich zu. „Ich hoffe, du denkst nicht ernsthaft daran, dieses Angebot anzunehmen. Ich hab wirklich keine Lust dabei zuzuhören, wie

du und Chet.... oh mein Gott!“

„Irgendwie hab ich das Gefühl, dass mein Vorschlag dir nicht besonders gefällt“, bemerkte Chet schließlich. „Oder deute ich da irgendwas falsch?“

„Na ja.... Eigentlich.... ist es ein sehr.... verlockendes.... Angebot“, stotterte Alsth. Dabei stellte er in Gedanken fest, dass er durchaus ernst meinte, was er sagte. Nicht nur, weil Chet in der Tat sehr attraktiv war. Auch sein Fall wäre damit praktisch schon so gut wie gelöst. „Aber ich fürchte.... ich muss ablehnen.“

„Aber... wieso das denn?“ Chet wirkte absolut verständnislos, schien sich aber gleichzeitig über Alsths Gestammel zu amüsieren. „Es ist doch nur Sex. Du musst mich ja nicht gleich heiraten oder bei mir einziehen oder so. Es würde schon reichen, wenn wir uns einmal einen schönen Abend machen. Mehrere Abende wären mir zwar lieber, aber okay...“

„Ich glaube, du verstehst meine Situation nicht so ganz...“

Inzwischen hatte Nylla einen weiteren Lachanfall bekommen und prustete jetzt hervor: „Das kannst du so etwas von laut sagen!“

„Erzähl mir jetzt nicht, dass du auf Männer stehst.“ Chet grinste und hob scherzhaft-tadelnd ihren Zeigefinger. „Das kaufe ich dir nicht ab. Die ganze Zeit hast du mit mir geflirtet und ich hab genau gemerkt, wie du mich angesehen hast. Warum machst du also plötzlich diesen Rückzieher?“

Chet strich sich grübelnd mit der Hand übers Kinn. „Kann es sein, dass du schon vergeben bist? Aber wenn du eine Partnerin hast, wo steckt sie dann? Ich hab heute Nachmittag deine Anmelde Daten überprüft – du bist allein hier und hast nur ein Einzelzimmer beantragt. Das kann es also auch nicht sein. Das

heißt, es bleibt eigentlich nur noch eine Schlussfolgerung: Du hast einen viel zu kleinen...“

„Na gut!“ plärrte Alsth schnell dazwischen. Sein Ausruf war etwas lauter geraten als beabsichtigt, deswegen wartete er einen Moment, bis er sicher war, niemandes Aufmerksamkeit erregt zu haben. Dann sagte er etwas leiser: „Okay, ich sage dir, wo das Problem liegt, damit du endlich Ruhe gibst. Einverstanden?“

„Ich höre“, erwiderte Chet erwartungsvoll.

Das war der Moment, in dem er sein unvermeidliches Geständnis abgeben musste.

„Ich bin noch Jungfrau“, sagte er nach kurzem Zögern.

Jetzt war es also raus. Es hatte sich eigentlich gar nicht so schlimm angefühlt. Er merkte jedoch, dass er die Augen zugekniffen hatte – schnell öffnete er sie wieder, um zu sehen, wie Chet darauf reagierte.

Chet sah ihn vollkommen ungläubig an.

„Natürlich bist du das“, brummte sie dann mit einem mürrischen Sarkasmus in der Stimme. „Und du erwartest ernsthaft, dass ich dir das abkaufe?“

„Mein lieber Cop, das war wirklich eine sehr dumme Ausrede“, kommentierte Nylla das Geschehen. „Eigentlich hätte ich dich für einfallsreicher gehalten.“

Alsth seufzte. *Okay, das hätte ich eigentlich erwarten müssen....*

„Es hört sich wirklich blöd an, das gebe ich zu“, setzte er erneut an. „Aber es ist die Wahrheit.“

Chet kicherte in ihrer voreiligen Annahme, Alsth würde sie immer noch auf den Arm nehmen wollen.

Doch dann bemerkte sie seinen Gesichtsausdruck. Und hob

langsam erstaunt die Augenbrauen. „Warte mal.... du hast das wirklich ernst gemeint?“

Nylla, die sein Gesicht natürlich nicht sehen konnte, stieß einen verblüfften Laut aus. „Sie *glaubt* dir den Quatsch? Wie um alles in der Welt hast du *das* angestellt?“

Alsth schwieg und sah Chet nur vielsagend an.

„Du *hast* es ernst gemeint!“ Chet gab sich keine Mühe, ihre Verblüffung zu verbergen.

„Ich denke, du siehst ein, warum ich deinen Vorschlag nicht annehmen kann“, fuhr Alsth schnell fort. „Du suchst jemanden, mit dem du einfach mal schnell ins Bett hüpfen kannst. Jemanden mit einer gewissen Erfahrung. Die hab ich nun mal nicht. Natürlich kenne ich die Theorie, aber in der Praxis.... Ich müsste erst mal herausfinden, wo alles ist, was ich damit anstellen soll und was funktioniert und was nicht. Ich schätze, so hast du dir das nicht vorgestellt.“

Chet stieß einen hohlen Lacher aus und schüttelte den Kopf. „Nein, ich schätze nicht.... Mann, ich kann immer noch kaum glauben, dass ein netter, sympathischer und gutaussehender Typ wie du noch nie.... Das ist echt ein Ding.“

„Wow, sie kauft dir das wirklich ab!“ Nylla glaubte offensichtlich immer noch an einen Bluff. „Ich muss echt sagen, ich bin beeindruckt. Lernt man etwa an der Polizeiakademie, wie man andere Menschen dazu bringen kann, den größten Blödsinn zu glauben?“

Chet kratzte sich am Kopf. „Okay, ich weiß ja, dass ihr Schmuggler gerne für euch bleibt. Aber eigentlich müssten dir doch die Frauen nur so hinterher rennen, schon allein für dein Aussehen....“

Alsth zuckte mit den Achseln. „Ich schätze, ich hatte immer

zu viele andere Dinge im Kopf. Du hast Recht, man ist als Schmuggler viel auf sich gestellt und es ist kein einfacher Job, vor allem wenn man alle Geschäftsbeziehungen erst von Grund auf knüpfen muss. Das ist einer der Gründe, warum ich auf diese Station gekommen bin. Und was mein Aussehen angeht....“ Alsth strich sich über seinen künstlichen Bart. „Ich habe erst kürzlich mein.... Image radikal verändert.“

„Aha.... Okay....“ So langsam schien Chet ihre Verblüffung überwunden zu haben. Sie wirkte schon wieder sehr gefasst – und irgendwie auch so, als würde sie schon einen Schritt weiter denken. „Ich kann jetzt gut verstehen, warum du auf meinen Deal nicht eingehen möchtest. Es leuchtet mir ein, dass du dir dein Erstes Mal etwas anders vorstellst.“

„Danke für das Verständnis....“

„Trotzdem gilt mein Angebot aber noch.“

„W.... was!?“

Chet lächelte. „Na ja, du hast schon recht, eigentlich war ich auf etwas ganz Unkompliziertes aus. Aber ich kann auch anders. Irgendwie gefällt mir sogar die Vorstellung, mal wieder etwas langsamer ranzugehen und selbst noch mal von vorne anzufangen. Außerdem bin ich bis jetzt nie in den Genuss gekommen, einen Mann zu entjungfern. Es wäre mir also eine große Ehre, dich.... einzuführen, um es mal bildlich auszudrücken.“

„Nein!“ schrie Nylla entsetzt und kam damit Alsth nur um Sekundenbruchteile zuvor. Im Nachhinein war er ihr deswegen sehr dankbar, denn so konnte er sich selbst noch einmal gerade so zusammen reißen.

„Also was sagst du?“ Chet lächelte ihn erwartungsvoll an. „Du bekommst Zugriff auf die geheimen Daten vom Boss und

zusätzlich beschere ich dir eine Nacht, wie du sie noch nie erlebt hast. Das ist doch wirklich kein schlechter Deal, oder? Viele Männer würden ihr Glück kaum fassen können, wenn eine Frau ihnen sowas vorschlagen würde.“

Alsth öffnete den Mund, aber er wusste gerade wirklich nicht mehr, was er sagen sollte. So sehr er sich auf dieses Gespräch vorbereitet hatte – darauf war er wirklich nicht gefasst gewesen.

„Aber ich sehe schon, du brauchst noch etwas Bedenkzeit.“ Chet erhob sich von ihrem Stuhl. „Also, überlege es dir gut“, sagte sie, zwinkerte ihm freundlich zu und strich verspielt mit dem Handrücken über seine Schulter, während sie an ihm vorbei zum Ausgang ging.

„Und ich war mir schon sicher, dass ich von diesem Schreckensbild verschont bleiben würde“, murrte Nylla. „Na toll, Alsth, so gut dein Bluff auch war, letztendlich hat er doch nichts gebracht.“

Sie kapiert es immer noch nicht. Aber im Moment war Alsth das nur allzu recht.

Er blickte auf sein inzwischen völlig ausgekühltes Abendessen herunter. *Wenn ich jetzt eine Figur in einer Serie wäre, würde ich nach diesem Gespräch aufstehen und meinen fast vollen Teller einfach stehen lassen*, dachte er amüsiert.

Dann griff er trotzig zum Besteck und machte sich daran, den gesamten Auflauf zu verputzen. Auch kalt schmeckte er noch erheblich besser als der Kantinenfraß zu Hause.

Natürlich ging ihm dabei das Gespräch mit Chet nicht aus dem Kopf. Er war so nah dran gewesen. Und eigentlich....

Eigentlich war es immer noch die sicherste Möglichkeit, in seinem Fall weiter zu kommen....

Chet hatte völlig Recht, sein Erstes Mal hatte er sich

tatsächlich ganz anders vorgestellt. Aber konnte er wirklich die Sicherheit des ganzen Sonnensystems aufs Spiel setzen und Chets Angebot ablehnen?

Noch war er mit seinem Latein nicht am Ende – es war immer noch möglich, ohne Chets Hilfe an Torx‘ Daten ranzukommen. Alsth besaß ein paar Kenntnisse über das Knacken von Computern und hatte auch schon einige Ideen, was er darüber hinaus noch versuchen konnte.

Heute Nacht würde er auf jeden Fall seinen Plan in die Tat umsetzen und in Torx‘ Büro einbrechen. Er konnte schließlich immer noch auf Chet zurückkommen, wenn das nicht funktionieren würde.

Er aß weiter seinen Auflauf und versuchte dabei mit aller Gewalt den Teil von sich zu ignorieren, der irgendwie hoffte, es würde nicht funktionieren....

Gruth eilte so schnell er konnte durch die Gänge der Raumstation.

Aufgeregt blickte er auf sein Notepad herunter und las sich immer wieder die kurze Nachricht durch, die er vor ein paar Stunden bekommen hatte und die er nun nach Ende seines Dienstes endlich beantworten konnte.

„Hey, Gruth! Sieht so aus, als hätte ich ein paar brandheiße Neuigkeiten für dich, was dein kleines Problem angeht. Funke mich einfach wie gewohnt in meinem Laden an. Kerry.“

Gruth blieb vor dem Lift stehen und wartete auf die Kabine. Als die Türen aufgingen, trat sein Kollege Clive heraus und nickte ihm zur Begrüßung zu.

„Abend, Gruth! Weißt du schon das Neuste? Ob du es glaubst oder nicht, aber es sieht ganz so aus, als hätte Chet sich

einen neuen Kerl angelacht! Als ich nämlich heute Mittag....“

Gruth unterbrach ihn schnell. „Clive, für deine Tratschgeschichten hab ich jetzt wirklich keine Zeit. Ich hab noch etwas Wichtiges zu tun. Bis morgen.“

Dabei stieg er in den Lift und wählte seine Etage.

„Aber....“ Clive wollte noch nicht aufgeben, doch bevor er weiterreden konnte, schlossen sich zu Gruths großer Erleichterung die Lifttüren.

Auf seiner Etage stieg er aus und trat auf die Tür seines Quartiers zu. In diesem Moment ging einige Meter den Gang hinunter eine andere Tür auf und Yaan kam aus ihrem Quartier heraus. Sie hatte sich zum Abendessen fertig gemacht.

„Hallo, Großer! Hast du es schon gehört?“

„Hat es irgendwas mit Clive zu tun?“ fragte Gruth ohne aufzublicken.

„Von Clive hab ich es erfahren. Aber....“

„Dann will ich es gar nicht wissen. Bis morgen, Yaan!“

Gruth ließ Yaan stehen, stampfte in sein Quartier und lief sofort zu seinem Tischcomputer hinüber. Er gab Kerrys Nummer ein und wartete ungeduldig auf eine Antwort.

Nach einigen Augenblicken tauchte ein junger Mann auf dem Schirm auf. Er hatte kurze, schwarze, gekräuselte Haare und sein Gesicht war stellenweise mit irgendeiner dunklen, öligen Flüssigkeit beschmiert. Das freche Grinsen, mit dem er Gruth begrüßte, galt als sein Markenzeichen – als wäre es die Standardkonfiguration seiner Gesichtsmuskulatur. Im Hintergrund sah Gruth eine Werkstatt, in der gerade reger Betrieb herrschte.

„Abend, Kerry“, begann Gruth. „Ich hab deine Nachricht bekommen....“

„Hey, Gruth, altes Haus!“ rief Kerry übertrieben freudig und tat so, als könnte er durch den Bildschirm hindurch Gruth die Hand schütteln. „Wie läuft es denn so? Alles paletti?“

„Es geht“, erwiderte Gruth knapp. „Was deine Nachricht betrifft...“

„Richtig, Mann, die Nachricht. Auf deinen alten Kumpel Kerry kannst du zählen. Ich habe die Augen und Ohren offen gehalten und mich in Anbis City nach der Kleinen umgehört, die du suchst. Und ich bin da auf eine Spur gestoßen! Einer meiner Lieferanten war heute morgen am Raumhafen, um ein paar Ersatzteile zu besorgen, und da hat er die Puppe tatsächlich gesehen! Na, was sagst du?“

„Steht sicher fest, dass sie es war?“ hakte Gruth skeptisch nach.

„Ach ja, Moment...“ Kerry klopfte sich gegen die Stirn. „Mein Kontakt hat ein paar Fotos von ihr geschossen. Er konnte nicht so nah an sie ran, weil es um sie herum nur so von Secus gewimmelt hat. Aber du müsstest trotzdem erkennen können, ob sie es wirklich war! Einen Moment!“

Kerry tippte kurz unterhalb seiner Kamera mit den Fingern herum und nach einer Weile tauchten auf Gruths Monitor ein paar Bilddateien auf. Auf allen war eine schwarzhaarige junge Frau aus verschiedenen Blickwinkeln zu sehen, die mit ein paar Sicherheitskräften und einem weiteren Begleiter durch einen Gang am Raumhafen marschierte. Bei ihrem Anblick begann Gruths Puls höher zu schlagen.

„Ja, das ist sie!“ rief er triumphierend. „Kerry, du bist ein Genie!“

„Hey, das weiß ich doch, Kumpel!“ erwiderte Kerry spöttisch. „Ein hübsches Ding übrigens, muss ich schon sagen.“

An deiner Stelle würde ich sie auch unbedingt wiederfinden wollen....“

„Wer ist dieser Kerl in Zivil, der bei ihr ist?“

Kerry schnipste mit den Fingern. „Richtig.... Warte, ich hab hier auch noch ein deutlicheres Bild von dem!“

Auf Gruths Bildschirm erschien ein leicht verwackeltes Porträtbild eines Mannes. Er war ungefähr Mitte dreißig und hatte einen Kurzhaarschnitt, wachsamen Augen, schlanke Gesichtszüge und einen Kinnbart ähnlich dem von Gruth. Irgendwie kam er Gruth bekannt vor. Aber das bildete er sich wohl nur ein. Er hatte nämlich ein relativ gutes Personengedächtnis. Deswegen hätte er den Kerl sicherlich auf der Stelle zuordnen können, hätte er ihn wirklich gekannt.

„Leider konnte ich noch nichts über ihn herausfinden“, erzählte Kerry weiter. „Zuerst hab ich gedacht, dass er ein Cop ist, aber in den Personaldateien der Bullen gibt es niemanden, der so aussieht. Vielleicht kann ja dein Boss seine Beziehungen spielen lassen und etwas über ihn herausfinden.“

„Der darf auf keinen Fall davon erfahren!“ schoss es aus Gruth heraus. Dann versuchte er schnell etwas ruhiger zu werden. „Ich kann es dir im Moment nicht genauer erklären, aber das ist so etwas wie ein persönliches Projekt von mir. Ich will den Boss erst informieren, wenn ich Fortschritte gemacht habe.“

„Okay....“ Kerry zuckte mit den Achseln. „Wie du meinst. Sieht dir gar nicht ähnlich, dass du was ohne Wissen des alten Herrn unternimmst. Sonst bist du ihm doch auch treu ergeben wie ein alter Dackel....“

Offenbar hatte Kerry Gruths giftigen Blick bemerkt, denn er winkte schnell ab. „Aber ich will meine Nase nicht in deine

Angelegenheiten stecken. Jeder braucht seine Geheimnisse. Der gute, alte Kerry weiß das am besten.“

Gruth nickte und sah sich dann das Foto des Unbekannten nochmal genau an. Er konnte sich nicht helfen, irgendwo klingelte es bei dessen Anblick in seinem Hinterkopf...

„Danke für die Neuigkeiten, Kerry“, sagte er dann schnell. „Du warst mir wie immer eine große Hilfe!“

„Dafür bin ich doch da, Gruth!“ Kerry grinste. „Ach, bevor ich es vergesse.... stimmt das, was ich gehört habe? Dass deine liebe Kollegin Chet einen neuen....“

Gruth schaltete die Komverbindung ab.

„Ich werde Clive umbringen“, murmelte er.